

(Der kleine Seifensieder.) Auf Grund einer Anzeige des Bundes der Industriellen hatte sich der Seifensieder Philipp Wosazet vor dem Favoritner Bezirksrichter Dr. Straßer wegen Preistreiberei zu verantworten. Er hatte im Jänner vorigen Jahre 170 Kisten Seife mit 13 Prozent Fettgehalt um 178 K. 50 H. pro 100 Kilogramm und 170 Kisten Seife mit 12 Prozent Fettgehalt um 173 K. pro 100 Kilogramm verkauft. Der als Sachverständige benommene Direktor der Apollowerke Ingenieur Leopold Mayer erklärte, daß das überhaupt keine Seife mehr war; Seife mit 63 Prozent Fettgehalt wurde damals mit 957 K. pro 100 Kilogramm verkauft, und die Seife, die der Angeklagte fabrizierte, kostete ihn 133 K. pro 100 Kilogramm. Der Angeklagte bestritt dies und behauptete, daß ihn die Seife 165 K. 88 H. gekostet habe. Der zweite Sachverständige Dr. Bela Lach schloß sich in der Theorie dem Gutachten des ersteren an, erklärte jedoch, in der Praxis seien diese Berechnungen auf einen kleinen Seifensieder nicht anzuwenden und es sei möglich, daß der Angeklagte aus Mangel an Verständnis mehr Kosten hatte, als bei einem Großbetrieb. Der Richter verurteilte den Angeklagten Wosazet zu tausend Kronen Geldstrafe mit der Begründung, daß er seinen Mangel an Verständnis nicht seinen Kunden anrechnen dürfe.